

Trink-Lied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **7 (1794)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ja holder Friede kehre wieder,
 Es sind ja alle Menschen Brüder,
 Der ganze Erd - Ball nur ein Volk.
 O möge unser Wunsch gedeihen
 Und ganz Europa glücklich seyn,
 Dann wollen wir uns doppelt freuen,
 Und Gott das reinste Opfer weyh'n.

Trink - Lied.

Wo hört sich Weisheit besser
 Als bey Gesang und Wein,
 Kein Doktor, kein Professor
 Schenkt sie so freundlich ein;
 Drum trinkt und machet singend
 Die alte Lehre kund:
 Zu viel, ist ungesund.

Seit Anno Eins cursiret
 Das Sprüchlein durch das Land,
 Doch stolpert dran und drüber
 Tagtäglich jeder Stand;
 Und jeder ruft dem andern
 Mit aufgerisnem Mund:
 Zu viel ist ungesund.

Was sagt der ernste Denker
 Am Ende seiner Bahn: —
 Lebt ich zum zweyten Male
 Ich fieng es klüger an.
 Drum ruf' ich jedem Denker,
 Und wohl nicht ohne Grund:
 Zu viel ist ungesund.

Die Aerzte durchstudieren
 Beynah die halbe Welt,
 Um — es dann geh'n zu lassen,
 Wie's der Natur gefällt;
 Ich denk bey ihrem: Trinket,
 Und wohl nicht ohne Grund:
 Zu viel ist ungesund.

Die Herren Kasuisten;
 Nur leise singt man das,
 Doziren und beweisen
 Sie wissen selbst nicht was,
 Ich denk' bey ihrem: Glaubet:
 Und wohl nicht ohne Grund
 Zu viel ist ungesund.

Wir lassen sie im Frieden
 Und bringen nun in Ruh,
 Denn beyden Lebensgöttern
 Zwen volle Becher zu.
 Dann stille Sang; sonst tönnet
 Auch Dir nicht ohne Grund:
 Zu viel ist ungesund.

Dem Wein zu Ehren werde
 Das erste Glas gebracht;
 Gab' Gott ihn nicht zum Trinken,
 Er hätt. ihn sau'r gemacht.
 Doch trinkt, als wenn die Lehre
 Auf jedem Becher stund,
 Zu viel ist ungesund.

Das zweenste sey der Liebe —
 Nein, die vergift man nie!
 Die Blonden und die Braunen! —
 Wie gieng es ohne sie?
 Nicht uns, nur Hagestolzen
 Ruft ernster Weisheit Mund:
 Zu viel ist ungesund.

Fruchtpreise vom 7ten Brachmonat.

Kernen 22 Bz.	—	—	—	—	—
Mühlengut 17 Bz.	—	—	—	—	—
Roggen 17 Bz.	—	—	—	—	—
Wicken 20 Bz.	—	—	—	—	—

Auflösung des letzten Räthsels.

Der Mond.

Räthsel.

Was doch in tausend Liebespracht,
 Das Nädel, das ich meyne lacht!
 Nun großer Nädelgeist sag an,
 Wer hat dieß Wunder aufgethan?
 — Dieß alles habe ich gemacht,
 Mit Absicht und mit Vorbedacht.